

MITTEILUNGEN  
DES KUNSTHISTORISCHEN  
INSTITUTES  
IN FLORENZ



LXIII. BAND — 2021  
HEFT 3



LXIII. BAND — 2021

HEFT 3

# MITTEILUNGEN DES KUNSTHISTORISCHEN INSTITUTES IN FLORENZ

## Inhalt | Contenuto

**Redaktionskomitee** | Comitato di redazione  
Alessandro Nova, Gerhard Wolf, Samuel Vitali

**Redakteur** | Redattore  
Samuel Vitali

**Editing und Herstellung** | Editing e impaginazione  
Ortensia Martinez Fucini

Kunsthistorisches Institut in Florenz  
Max-Planck-Institut  
Via G. Giusti 44, I-50121 Firenze  
Tel. 055.2491147, Fax 055.2491155  
s.vitali@khi.fi.it – martinez@khi.fi.it  
www.khi.fi.it/publikationen/mitteilungen

Die Redaktion dankt den Peer Reviewers dieses Heftes für ihre Unterstützung | La redazione ringrazia i peer reviewers per la loro collaborazione a questo numero.

**Graphik** | Progetto grafico  
RovaiWeber design, Firenze

**Produktion** | Produzione  
Centro Di edizioni, Firenze

Die *Mitteilungen* erscheinen jährlich in drei Heften und können im Abonnement oder in Einzelheften bezogen werden durch | Le *Mitteilungen* escono con cadenza quadrimestrale e possono essere ordinate in abbonamento o singolarmente presso:  
Centro Di edizioni, Via dei Renai 20r  
I-50125 Firenze, Tel. 055.2342666,  
edizioni@centrodi.it; www.centrodi.it.

**Preis** | Prezzo  
Einzelheft | Fascicolo singolo:  
€ 30 (plus Porto | più costi di spedizione)  
Jahresabonnement | Abbonamento annuale:  
€ 90 (Italia); € 120 (Ausland | estero)

Die Mitglieder des Vereins zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz (Max-Planck-Institut) e. V. erhalten die Zeitschrift kostenlos. I membri del Verein zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz (Max-Planck-Institut) e. V. ricevono la rivista gratuitamente.

**Adresse des Vereins** | Indirizzo del Verein:  
c/o Schuhmann Rechtsanwälte  
Ludwigstraße 8  
D-80539 München  
foerdereverein@khi.fi.it; www.khi.fi.it/foerdereverein

Die alten Jahrgänge der *Mitteilungen* sind für Subskribenten online abrufbar über JSTOR ([www.jstor.org](http://www.jstor.org)).  
Le precedenti annate delle *Mitteilungen* sono accessibili online su JSTOR ([www.jstor.org](http://www.jstor.org)) per gli abbonati al servizio.

### \_ Aufsätze \_ Saggi

\_ 295 \_ *Giampaolo Distefano*

Il reliquiario con angeli in età gotica: un modello orafico da Parigi all'Italia

\_ 325 \_ *Laura María Palacios Méndez*

¿Flora? de Tiziano. Virtudes y verdadera amistad en el retrato de una reciente esposa

\_ 359 \_ *Edoardo Rossetti*

Il testamento di Aurelio Luini e la sua eredità leonardesca (1593)

\_ 377 \_ *Stephanie Hanke*

Die Kunst der Verkleidung: Giovanni Benedetto Castigliones *Jupiter mit den Vögeln* als Allegorie der Malerei

### \_ Miszellen \_ Appunti

\_ 395 \_ *Giulio Dalvit*

Michelangelo's Florentine Patrons, 1501–1502

\_ 401 \_ *Maurizio Ricci*

Domenico Tibaldi critica Palladio: un parere inedito sulla facciata di San Petronio a Bologna

### \_ Nachrufe \_ Necrologi

\_ 409 \_ *Wolfgang A. Bulst (Wolfgang Loseries)*

---

## WOLFGER A. BULST

### 1944–2021

---

Wolfger Amadeus Bulst wurde am 1. Oktober 1944 in Bad Polzin in Pommern (heute Połczyn-Zdrój in Polen) geboren, wohin sich seine Mutter mit den drei älteren Brüdern vor den Bomben des Zweiten Weltkriegs aus Berlin geflüchtet hatte. Im von Zerstörungen verschonten Heidelberg wuchs er in einer Familie von Geisteswissenschaftlern auf. Der Vater Walther, Ordinarius an der Universität, gründete dort das Institut für Lateinische Philologie des Mittelalters. Die Mutter Marie Luise Bulst geb. Thiele, eine Schülerin von Percy Ernst Schramm, war Historikerin und ebenfalls Philologin für mittellateinische Literatur. Sein Bruder Jasper wurde Altphilologe, sein Bruder Neidhart Professor für Geschichte an der Universität Bielefeld. Der zehn Jahre ältere Bruder Christoph kam 1961 als vielversprechender junger Althistoriker auf einer Studienreise in Kleinasien zusammen mit Studenten und Professoren des Heidelberger Althistorischen Seminars bei einem Flugzeugabsturz ums Leben.

Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums entschied sich Wolfger trotz seiner Passion und seines Talents für das Malen und Zeichnen gegen den Besuch einer Kunstakademie und begann 1963 das Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Archäologie. Nach dem ersten

Jahr an der Universität Heidelberg studierte er zwei Semester in Bonn bei Herbert von Einem, Rainer Haussherr, Georg Kauffmann und anderen, um dann wieder an das Heidelberger Seminar zurückzukehren, wo Walter Paatz, dessen

Nachfolger Eduard Hüttinger und später die jungen Professoren Peter Anselm Riedl und Hans Belting den Schwerpunkt von Forschung und Lehre bei der italienischen Kunstgeschichte gesetzt hatten. Bulst faszinierte die ikonographische Forschung. Hierzu befähigte ihn in besonderem Maße seine humanistische Ausbildung, die ab dem sechsten Semester durch das zusätzlich (und anstelle von Geschichte) aufgenommene Studium der lateinischen Philologie des Mittelalters erweitert wurde. Inspirierend und methodisch wegweisend waren für ihn Herbert von Einem und in



Heidelberg Ewald M. Vetter. Vetter regte eine ikonographische Untersuchung zum Thema Herkules als Dissertation an, die Bulst im Dezember 1973 mit dem Titel *Hercules-Arbeiten. Untersuchungen zu den Darstellungen des Helden in der bildenden Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts* einreichte.

Im Januar 1974 trat Bulst ein Forschungsstipendium am Kunsthistorischen Institut in Florenz an. Das von Herbert Keutner geleitete Institut, mit dem das Heidelberger

Seminar über Paatz und Riedl in Verbindung stand, kannte er bereits seit der Teilnahme an einem noch von Ulrich Middeldorf, dem ersten Direktor der Nachkriegszeit, geleiteten Studienkurs im Jahre 1967 und durch ein DAAD-Stipendium im folgenden Jahr. Dieser erste längere Aufenthalt im Kunsthistorischen Institut 1968 hatte bereits unerwartet hohen Ertrag gebracht, nicht nur für die Dissertation. Im hier archivierten Nachlass von Giovanni Poggi entdeckte Bulst im Zusammenhang mit Recherchen zu den *Fatiche di Ercole* der Brüder Pollaiuolo im Palazzo Medici Kopien unbekannter Baupläne von 1650, die zusammen mit den Inventaren ganz neue Einblicke in die Architektur und Ausstattung dieses wichtigsten Florentiner Renaissancepalastes erlaubten. 1970 publizierte Bulst seine Erkenntnisse unter dem Titel "Die ursprüngliche innere Aufteilung des Palazzo Medici in Florenz" in den *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*, der Zeitschrift, deren Redakteur er rund zwei Jahrzehnte später werden sollte. 1975 wurde Bulst Assistent des Instituts. Zu seinen Aufgaben gehörte es auch, 1977–1979 Max Seidel, dem späteren Institutsdirektor, der damals die Redaktion der *Mitteilungen* von Hans Martin von Erffa übernommen hatte, bei der redaktionellen Arbeit zu assistieren.

1979–1985 arbeitete Bulst als Assistent von Erich Hubala am Institut für Kunstgeschichte in Würzburg. Danach kehrte er endgültig nach Florenz zurück, zusammen mit der Kunsthistorikerin Martina Brunner-Bulst, die er in Würzburg kennengelernt und geheiratet hatte. Die Anteilnahme an den Forschungen seiner Frau, einer Spezialistin für Pieter Claesz, brachte ihn der flämischen und holländischen Kunst näher. Am Florentiner Institut, dem inzwischen Gerhard Ewald vorstand, trat er am 1. April 1985 eine Stelle als Bibliothekar an, eine Aufgabe, die auch seinen bibliophilen Neigungen entgegenkam. Eine erstaunliche Anzahl von alten, seltenen und wertvollen Werken stand damals noch frei zugänglich und ungeschützt in den Regalen der Bibliothek. Mit großer Kenntnis und Liebe zum Buch separierte Bulst sie und kümmerte sich um ihre Aufstellung und Konservierung in einem dazu neu eingerichteten abgeschlossenen Raum der Bibliothek, dem ehemaligen Direktorenzimmer im ersten Stockwerk. Spuren

seines Wirkens finden sich zudem in unzähligen allgemein zugänglichen Büchern, in denen bibliothekarische Notate von seiner Hand mit feinem Bleistift in kalligraphischem Duktus eingetragen sind.

Im Mai 1993 übernahm Bulst als Nachfolger des in den Ruhestand verabschiedeten Günter Passavant die Redaktion der *Mitteilungen*. Sein weitgefächertes Interesse an der Kunst, seine Vertrautheit nicht nur mit der kunsthistorischen Literatur, sein profundes historisches Wissen und nicht zuletzt sein kritischer Geist machten ihn zu einer idealen Besetzung. Rigoros achtete er auf den wissenschaftlichen Gehalt der eingereichten Manuskripte und sicherte so bis zum Eintritt in den Ruhestand und der Übergabe der Redaktion an Samuel Vitali im März 2010 das Niveau der *Mitteilungen* und anderer Publikationen. Denselben Anspruch erhob Bulst im Übrigen auch an die im Institut (und anderswo) gehaltenen Vorträge, an denen er als engagierter Zuhörer teilnahm. Seine klugen, sachkundigen und immer belebenden Beiträge in den Diskussionen wird man vermissen. Im kollegialen Gespräch war er voll intellektueller Neugier, stets liebenswürdig und hilfsbereit und wurde deshalb von vielen aufgesucht, um Forschungsprobleme zu diskutieren.

Einen hohen Anspruch hatte Bulst schließlich auch an seine eigenen Arbeiten. Soweit es die anderen Pflichten zuerst in der Bibliothek, dann in der Redaktion zuließen, führte er seine Studien in all den Jahren am Institut und danach im Ruhestand mit der ihm eigenen Gründlichkeit fort. Die auf antiker und humanistischer Literatur basierende Ikonographie vom Spätmittelalter bis zum Barock blieb sein bevorzugtes Forschungsfeld. Immer wieder kehrte er zu Themen zurück, mit denen er sich schon als junger Gelehrter auseinandergesetzt hatte. Insbesondere faszinierte ihn zeitlebens die mythische Figur des Herkules, deren vielfältiger Rezeption in der Kunst und Literatur er eine Reihe von Aufsätzen widmete. Dabei hatte Bulst nicht nur die italienische, sondern die europäische Kunst insgesamt vor Augen, seien es die französischen und flämischen Tapissereien, die auf Illustrationen des am burgundischen Hof geschaffenen Troja-Romans *Recueil des histoires de Troyes* zurückgehen, die flämischen Wandteppiche im Ferrareser Palast der Este

oder der Italienische Saal der Landshuter Stadtresidenz, dessen Ausstattung und ikonographisches Programm er in mehreren umfangreichen Beiträgen analysierte. Seine Beschäftigung mit der Herkules-Thematik fand einen abschließenden Höhepunkt in der Ausstellung *La città di Ercole. Mitologia e politica* 2016 in den Uffizien. Zusammen mit Francesca De Luca, Fabrizio Paolucci und Daniela Parenti organisierte Bulst als Hauptkurator die Präsentation der 51 Exponate, von der hellenistischen Kleinbronze über römisch-antike Skulpturen und mittelalterliche Miniaturen bis hin zu Renaissanceplaketten, Druckgraphiken und Gemälden des venezianischen Settecento, und schrieb für den Katalog Beiträge zu den Werken sowie den gelehrten Essay "Labores Herculis – virtutis imago".

Mit dem Palazzo Medici hat sich Bulst in mehreren Publikationen ebenfalls wiederholt auseinandergesetzt. Sein Interesse richtete sich auch auf den Palazzo Pitti, der von den zu Großherzögen aufgestiegenen Medici zu einer barocken Herrscherresidenz ausgebaut worden war. Hierzu publizierte Bulst als umfangreichen Aufsatz im Ausstellungskatalog *Palazzo Pitti. La reggia rivelata* (2003) eine Untersuchung zu den Fresken des Pietro da Cortona. Einem anderen prominenten Werk dieses Malers galten seine letzten Forschungen mit dem Arbeitstitel "Ad maiorem gloriam Papae. Pietro da Cortona bemalt das Gewölbe im großen Saal des Palazzo Barberini in Rom. *Argomento und invenzione*". Seine umfassende Analyse dieser komplexen barocken Ikonographie hat er leider nicht mehr fertigstellen können. Am 12. Oktober 2021 ist Wolfer Bulst in seinem Haus nahe Vicchio bei Florenz verstorben.

*Wolfgang Loseries*

Umschlagbild | Copertina:

Romolo di Sennuccio, Reliquiar des Heiligen Kreuzes (heute des Schleiers  
der Jungfrau) | reliquiario della Vera Croce (oggi del velo della Vergine).  
Pistoia, Museo della Cattedrale di San Zeno  
(Detail aus S. 317, Abb. 22 | particolare di p. 317, fig. 22)

ISSN 0342-1201

Stampa: Grafiche Martinelli, Firenze  
aprile 2022